

Erste Schaufelstiche für einen Meilenstein

NEBIKON Mehr Raum zum Arbeiten, mehr Raum zum Leben und Wohnen: Die Stiftung Villa Erica investiert über 7 Millionen Franken in einen multifunktionalen Neubau mitten im Dorfzentrum.

von **Stefan Bossart**

Freitagnachmittag. Eine Drohne surrt über den Köpfen der knapp 100 Spatenstichgäste, die freudig in den Himmel winken. Gemeinsam zeichnen sie mit ihren Körpern jenen Grundriss nach, welchen der Neubau an der Bahnhofstrasse bilden wird. 30 Meter lang, 14 Meter breit. Unterkellert und drei Stockwerke über Boden. Ein Multifunktionsgebäude. 25 Arbeitsplätze samt Lagerräumen, um für Unternehmen aus der freien Wirtschaft Produkte zu verpacken und zu konfektionieren. Eine Kreativ- und eine Holzwerkstatt mit dem dazugehörigen Showroom, um Selbsthergestelltes an Frau und Mann zu bringen. Und viel Raum, um zu leben. Neun Studios und Kleinwohnungen sind geplant, in einer lichtdurchfluteten Mensa können die 50 Betreuer und 60 Klienten gemeinsam am Tisch sitzen. Raum, der Raum gibt – die Stiftung bietet mit Bezug des Neubaus im Sommer 2019 neu die Lehre im Bereich Hauswirtschaft an. «Dieses Projekt ist für uns ein Meilenstein», sagt Baukommissionspräsident Armin Bugelnig.

Strukturen für eine erfolgreiche Zukunft

Es ist ein grosser Schritt für die Stiftung Villa Erica. «Ein enorm wichtiger», wie Stiftungsratspräsident Daniel Spätig betonte. Einerseits rücke die «Villa-Erica-Familie» räumlich zusammen. Andererseits habe das Bauwerk eine wirtschaftlich bedeutende Komponente. In den bisherigen Arbeitsräumlichkeiten im ehemaligen Möbelhaus Wermelinger auf der Ostseite des Bahngeländes stiess die Stiftung an ihre Grenzen. Zu wenig Platz und komplizierte Arbeitsabläufe paarten sich mit einer Mieterhöhung. «Mit dem Neubau können wir unsere Fremdkosten auch im Bereich Wohnen minimieren», sagt Daniel Spätig. Bislang musste sich die Stiftung in vier Kleinwohnungen einmieten – verteilt im ganzen Dorf, erschwerte dies das Betreuungsangebot, das einigen Klienten der Villa Erica erst den Einzug in vier eigene Wände ermöglicht.

Jeder Rappen zählt

7,2 Millionen Franken investiert die Stiftung Villa Erica in den Neubau, ohne dabei auf finanzielle Mittel aus der Kantonskasse zählen zu dürfen.



Ein grosser Moment im Beisein von nahezu 100 Gästen: Gemeinsam mit zwei Nachbarn rammten strahlende Villa-Erica-Bewohner die Schaufeln in jene Erde, die künftig der Nährboden ihres Alltags ist. Foto **Stefan Bossart**

«Villa Erica» bietet Jugendlichen und Erwachsenen eine Perspektive

1976 kauften Rainer und Heidi Kern das Arzthaus «Villa Erica» in Nebikon. Sie betreuten verhaltensauffällige Jugendliche in einer sozialpädagogischen Grossfamilie. Daraus entwickelte sich die 1983 gegründete Stiftung Villa Erica.

Heute kümmern sich 50 Mitarbeitende um die schulische, berufliche und soziale Integration von über 60 Jugendlichen und Erwachsenen mit psychischen Beeinträchtigungen und/oder Verhaltensauffälligkeiten. Die sozialen Dienstleistungen und Angebote der

«Villa Erica» umfassen verschiedene Bereiche. In der Stiftung können bis zu zwölf Jugendliche ab der 7. Klasse ihren ordentlichen Schulabschluss machen. Als weiterführendes Angebot bietet die Stiftung 26 Ausbildungsplätze im Bereich Hauswirtschaft, Küche, Schriften- und Reklamegestaltung sowie Anlagewartungen an. Zudem ermöglicht die Stiftung 20 Erwachsenen im geschützten Rahmen einer sinnvollen Arbeit nachzugehen. In der Werkstatt erfüllen sie externe Kundenaufträge oder fertigen verschiede-

ne Geschenke- und Deko-Artikel an, welche im Villa-Shop gekauft werden können. Begrenzte Einsätze in auswärtigen Betrieben sind Bestandteil des Angebotes zur Integration in der freien Wirtschaft. Kurzum: Ziel der Stiftung ist es, die von ihr betreuten Personen an ein möglichst selbständiges Leben heranzuführen. Dies geschieht auch im privaten Bereich.

Schüler, Lernende und Erwachsene werden ausserhalb von Schule und Arbeit durch Fachpersonal persönlich

und angemessen betreut. Das angepeilte Ziel: Den Bewohnerinnen und Bewohnern ein möglichst selbständiges und selbstverantwortliches Leben zu ermöglichen. In Nebikon bietet die Stiftung in der Villa Erica, Morger und Louise sowie zwei zugemieteten Kleinwohnungen insgesamt 50 Wohnplätze an. Hinzu kommen deren zwölf am Standort Murgenthal. Kostenträger der Institution sind vor allem die IV als auch Leistungsvereinbarungen mit dem Kanton und den jeweiligen Gemeinden der Betreuten. **bo.**

Kein Pappenstiel. Neben den Eigenmitteln von 600 000 Franken und dem gewährten Bankkredit über 5,175 Millionen Franken ist die Stiftung auf Spenden angewiesen. Dank einem Beitrag von der Albert Koechlin Stiftung über 500 000 Franken und einem Legat aus einer Erbschaft fehlen noch rund 500 000 Franken «zum absoluten Glücksgefühl», wie Daniel Spätig gegenüber dem «Willisauer Bote» ausführte. Persönliche Gespräche und Briefe sollen

es richten, eine Crowdfunding-Aktion während den Bauarbeiten gestartet werden. «Das Projekt steht finanziell auf sicheren Füßen, kleinere Abstriche im Bauprogramm sind möglich. Doch um genügend Luft zu haben, sind wir auf weitere Spenden angewiesen», so Daniel Spätig. Jeder Rappen zählt – auch in Nebikon und damit vor der eigenen Haustüre. Beste Werbung für einen Zustand machte dabei der Nebiker Gemeindeammann Erich Leuenberger.

«Die Villa Erica und deren Bewohner sind eine Bereicherung für unser Dorf und die Region», sagte er und lieferte mit dem von den Lehrlingen an der Wigger erstellten Motivationsweg ein passendes Beispiel dafür.

Was lange währt, wird endlich gut

Von den ersten Plänen bis zum Baustart dauerte es drei Jahre. Der eine Grund war die hohe Investitionssumme. Der andere der Einbezug von Bewohnern,

Betreuern und Nachbarn. «Mit rund 20 Bausitzungen nahm das Projekt Dimensionen an, wie ich sie in meiner bisherigen Laufbahn noch nie erlebt habe», sagte Michael Kosswig von der Architektengruppe Olten AG. Ausdauer und Geduld hat er gebraucht, für beides wurde er beim finalen Stich in die Erde entschädigt. Strahlende Villa-Erica-Bewohner rammten die Schaufeln in jene Erde, die künftig der Nährboden ihres Alltags ist.